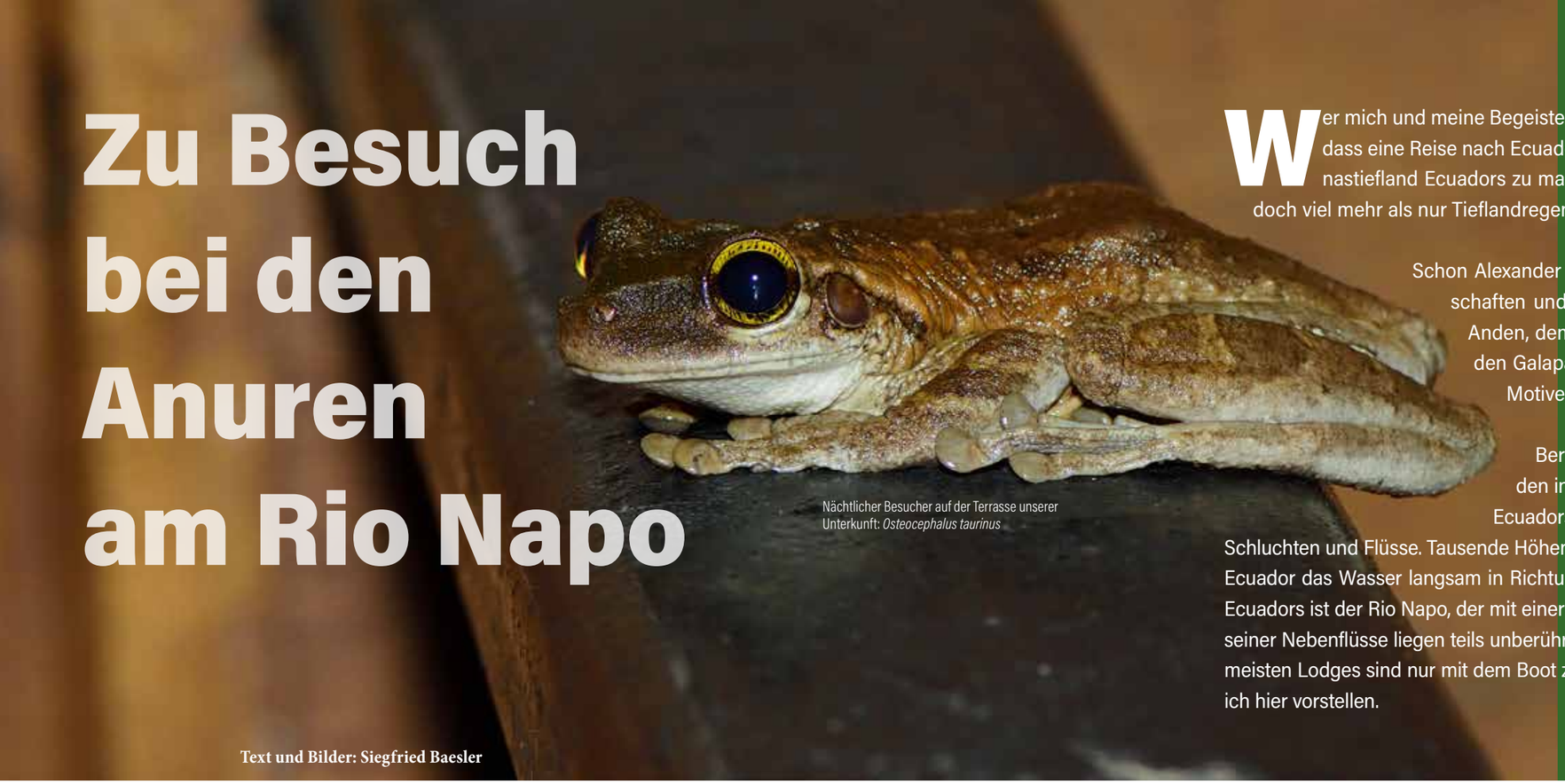
Zu Besuch bei den Anuren am Rio Napo



Nächtlicher Besucher auf der Terrasse unserer Unterkunft: *Osteocephalus taurinus*

Text und Bilder: Siegfried Baesler

Wer mich und meine Begeisterung für die Tierwelt des Regenwaldes kennt, der kann sich gut vorstellen, dass eine Reise nach Ecuador für mich nicht möglich ist, ohne zumindest einen Abstecher ins Amazonastiefland Ecuadors zu machen. Ecuador stand schon einige Male auf meinem Besuchsplan, hat es doch viel mehr als nur Tieflandregenwald zu bieten.

Schon Alexander von Humboldt war von Ecuador und seinen vielen verschiedenen Landschaften und der Artenfülle der Tierwelt begeistert. Von den höchsten Vulkanen der Anden, dem Amazonastiefland, der Küstenregion am Pazifik und nicht zu vergessen den Galapagos Inseln, findet der Naturliebhaber und -fotograf in Ecuador unzählige Motive, unterschiedlichste Biotope und eine unbeschreibliche Fauna.

Berichten möchte ich heute aber vom Oriente, wie die Region östlich der Anden in Ecuador genannt wird. Die Wolken, die sich an der östlichen Andenregion Ecuadors abregnen, bilden unzählige Flüsse. Unzählige Wasserfälle ergießen sich in Schluchten und Flüsse. Tausende Höhenmeter werden so auf wenigen Kilometern überwunden, bevor im östlichen Ecuador das Wasser langsam in Richtung Peru und Amazonasregion zum Atlantik weiter fließt. Der längste Fluss Ecuadors ist der Rio Napo, der mit einer Länge von 900 km im Amazonas mündet. An den Ufern des Rio Napo und seiner Nebenflüsse liegen teils unberührte Regenwälder und der Yasuni Nationalpark mit etlichen Öko-Lodges. Die meisten Lodges sind nur mit dem Boot zu erreichen. Zwei dieser Lodges und die Anuren, die ich dort fand, möchte ich hier vorstellen.

Das Projekt Selva viva und die Liana Lodge

Die Gründungsmitglieder von Selva viva kamen aus der Schweiz und haben zusammen mit den örtlichen indigenen Kichwa das Projekt als Wildauffangstation (AmaZOOnico) gestartet. Zügig wurde das Projekt durch eine Öko-Lodge erweitert, um mit dem erwirtschafteten Geld und Spenden aus der Schweiz Primärregenwald zu kaufen und ihn vor dem Abholzen zu schützen. Von Anfang an wurde darauf geachtet die indigenen Kichwa zu beteiligen. Es wurden Bildungseinrichtungen für die Kichwa aufgebaut. So entstand ein Projekt für nachhaltigen Ökotourismus, welches ich gerne durch einen Besuch der Liana Lodge mit meinen Reisegruppen unterstütze. Die Liana Lodge liegt bei Ahuano am Rio Arajuno, nur 600 m vor dem Zufluss in den Rio Napo. Sie ist nur durch eine kurze Bootsfahrt zu erreichen, auch ein Besuch der Wildauffangstation

AmaZOOnico ist sehr empfehlenswert. Wer noch eine Stelle für ein Freiwilliges Ökologisches Jahr sucht, AmaZOOnico freut sich über Volontäre.

Die Sacha Lodge am Yasuni Nationalpark

Sie ist keine klassische einfache Öko-Lodge, sondern vielmehr eine höherpreisige Unterkunft, die sehr gut organisiert ist und vielfältigste Angebote bereithält. Wer neben nahezu unberührter Natur den Tieflandregenwald in einem angenehmen Ambiente verbringen möchte, findet hier sicherlich den richtigen Ort. Gut ausgebildetete Guides haben sich darauf spezialisiert dem Fotografen und Naturliebhaber die Schönheiten und Raritäten des Regenwaldes näher zu bringen. Das Privatreservat der Lodge umfasst heute ca. 2.000 Hektar. Die absolute Nähe zum Yasuni Nationalpark erlaubt es auch seltenere Tiere zu finden. Der Gründer dieser Lodge war ein Schweizer. Er kam 1985 nach Ecuador und eröffnete die Lodge 1995. Um die Lodge zu erreichen, bietet es sich an von Quito nach Coca zu fliegen, um vom dortigen Hafen am Rio Napo in ein Langboot zu steigen. Nach einer ca. zweistündigen Bootsfahrt auf dem Rio Napo flussabwärts, einer viertelstündigen Wanderung durch Sekundärregenwald und einer kurzen Kanufahrt, erreicht man die an einer Süßwasserlagune gelegene Lodge. Abseits jedweder Zivilisation bieten sich beste Gelegenheiten den Regenwald bei Tag und Nacht zu erkunden, was ich in meiner kurzen Anwesenheit ausgiebig tat, um den Anuren Ecuadors näher zu kommen.

Die Anuren Ecuadors

Mit 648 bekannten Arten ist Ecuador eines der Länder mit der größten Artenvielfalt an Anuren. Die in Ecuador beheimateten Anuren sind in 14 verschiedenen Familien unterteilt, die meisten Arten von ihnen gehören den Familien Strabomantidae (285), Hylidae (105), Centrolenidae (62), Dendrobatidae (60) und Bufonidae (56) an. Geografisch sind die allermeisten Arten natürlich im Tieflandregenwald und im angrenzenden Bergregenwald, besonders östlich der Andenregion, beheimatet. Der dauerfeuchte Tieflandregenwald Ecuadors bietet ideale Lebensbedingungen für Amphibien. Eine über das Jahr verhältnismäßig gleichbleibend verteilte Regenmenge ist hierfür unerlässlich. Auch wenn über das Jahr verteilt die Regenmengen im Tieflandregenwald schwanken, so muss doch zu jeder Jahreszeit mit ergiebigem Regen gerechnet werden. Die jährliche Regenmenge kann leicht bis zu 6.000 mm betragen. Meine leider zu kurzen Stippvisiten in den Lodges waren nicht dazu geeignet mir einen umfassenden Eindruck von der Artenvielfalt der Anuren dieser Region zu verschaffen. Trotzdem war ich sehr beeindruckt, was ich in dieser kurzen Zeit schon an verschiedenen Arten sehen und

zumeist auch fotografieren konnte. Besonders in der Liana Lodge kam uns zu Gute, dass es vor unserer Ankunft kräftig geregnet hatte und die Frösche bei Eintritt der Dunkelheit einen unglaublichen Gesang anstimmten und scheinbar nur darauf warten von uns entdeckt und fotografiert zu werden.

Anuren am Oberlauf des Rio Napo

Allein 6 verschiedene Laubfroscharten (Hylidae), 3 verschiedene Grasfroscharten (Strabomantidae) und eine Kröte (Bufidae) konnten wir in zwei Nächten sicher zugeordnet finden. Darüber hinaus fanden wir noch einige andere Arten, deren Artzuordnung anhand unserer Fotos bisher fehlgeschlagen ist. Bei der Kröte handelte es sich um die weitverbreitete Agakröte *Rinella marina*. Zu den 6 Laubfroscharten gehörten jeweils 2 Arten der Gattung Boana und Phyllomedusa an, die beiden anderen Arten gehörten zur Gattung Scinax und zur Gattung Dendropsophus. Bei den Strabomantidae handelte es sich um Arten der Gattungen Pristimantis und Oreobates.
Boana calcarata ist ein mittelgroßer Laubfrosch, der gerne in der unteren Vegetationszone als nachtaktiver Frosch auf Nahrungssuche geht. Männchen haben eine Größe von ca. 35 mm, Weibchen von ca. 50 mm. Bevorzugt halten sie sich in der Nähe von Bächen und kleineren Flüssen auf. Charakteristisch sind ihre Kalkdornen an den Fersen, die gegenüber ihren Gattungsgenossen deutlich vergrößert sind.

Boana lanciformis ist ein eher großer, relativ häufiger Laubfrosch, dessen Verbreitungsgebiet bis in Höhenlagen von 1.500 m reicht. Seine lange Schnauze und seine dorsalen Querbinden machen eine Artzuordnung leicht. Bevorzugt ist er an seichten Tümpeln und Sümpfen zu finden. Weibchen können bis 80mm groß werden, Männchen bleiben etwas kleiner. Ein Fersendorn ist bei ihm nicht vorhanden.

Phyllomedusa vaillantii ist ein weiterer Laubfrosch, der – wie die meisten Laubfroscharten – nachtaktiv ist. Auch er gehört mit einer Größe von bis zu 75 mm Körperlänge zu den eher größeren Anuren, wobei Männchen mit nur 55 mm deutlich kleiner bleiben. Nachts ist er in Höhen von bis zu vier Metern zu finden. Den Tag verbringt diese Art jedoch lieber knapp oberhalb des Bodens. Er ist leicht zu identifizieren durch seine dorsolateralen, gelblichen Warzen.

Phyllomedusa tomopterna, der zweite von uns gefundene Laubfrosch der Gattung *Phyllomedusa* wird ähnlich groß wie der oben Beschriebene. Mit seiner orangfarbenen Körperseite und den kleinen hellen Punkten auf dem Rücken ist er sicher von diesem zu unterscheiden.

Scinax ruber, mit maximal 40 mm Körperlänge (Weibchen) gehört diese Art zu den mittelgroßen Laubfröschen. Die Männchen bleiben etwas kleiner. Er ist kein typischer Tieflandregenwaldbewohner, da sein Verbreitungsgebiet bis in Höhen von ca. 2.600 Metern reicht. Er ist auch kein typischer Bewohner des Primärregenwaldes, ist er doch oftmals nachts auch in Häusern und Gebäuden zu finden. Man könnte ihn als Kulturfolger bezeichnen. Seine bevorzugten Aufenthaltsplätze sind Büsche und Sträucher in der Nähe von Tümpeln. Gelegentlich sind sie auf dem Boden zu finden, wobei sie bei Störungen schnell mit weiten Sprüngen entfleuchen. Etwas untypisch für einen Laubfrosch.

Dendrosophus sarayacuensis ist ein kleiner brauner, eher unscheinbarer Laubfrosch. Charakteristisch sind seine goldgelben Flecken und seine gleich gefärbte Zeichnung in Form eines Dreiecks zwischen den Augen. Mit nur weniger als 40 mm bleiben die Weibchen relativ klein. Die Männchen erreichen kaum 30 mm. Er lebt auf Blättern in nur geringer Höhe, gern direkt über Tümpeln und Sümpfen.

Pristimantis diadematus ist ein Bodenbewohner, der auch im prämontanen Regenwald vorkommen kann. Er ist in Höhen von bis zu 1.600 Metern anzutreffen. Auch er ist, wie alle bisher hier beschriebenen Arten, nur östlich der Anden zu finden. Weibchen erreichen maximal 30 mm Körperlänge, Männchen keine 25 mm.

Pristimantis acuminatus, die zweite von uns gefundene Pristimantisart, ist ein ebenfalls kleinbleibender Frosch. Seine grüne Färbung deutet darauf hin, dass er eher baumbewohnend ist. Schlafend wurde er bereits in Bromelien und unter Blättern in Baumkronen gefunden. Nachts sind seine bevorzugten Beutetiere Ameisen und Termiten.

Oreobates quixensis ist ein typischer Bodenbewohner des Tieflandregenwaldes, der aber auch bis zu Höhen von 1.000 m im unteren Bergregenwald vorkommt. Es ist sowohl im Primär- als auch im Sekundärregenwald häufig anzutreffen.

Anuren der Sacha Lodge am Mittellauf des Rio Napo

Anders als am Oberlauf des Rio Napo besuchten wir die Sacha Lodge zu einer Zeit, als der letzte Regen bereits einige Tage vergangen war. So war es für uns nicht verwunderlich, dass die Artenfülle der von uns gefundenen Tiere nicht ganz dem entsprach was wir uns gewünscht hatten. Nichtsdestotrotz waren wir sehr zufrieden mit der fotografischen Ausbeute, konnte wir doch diesmal einige für uns neue Arten finden und ablichten. Besonders hat uns gefreut zwei verschiedene Dendrobaten der Gattung Ameerega zu finden.

In Lauerstellung, der Callimedusa tomopterna bevorzugt die untere Vegetationszone von Sträuchern und Büschen.

Der hier gut zusehende Fersendorn des *Boana calcarata* charakterisiert diese Spezies

Die zum Körper relativ großen Augen charakterisieren die Gattung Pristimantis, hier ein *Pristimantis diadematus*

Scinax ruber, auf Beute wartend

Dank seiner grüner Färbung ist *Pristimantis acuminatus* auf Blättern gut getarnt

Auf Beute lauernder *Phyllomedusa vaillantii*

Mit bis zu 80 mm Körperlänge gehört der *Boana lanciformis* zu den größeren Anuren Ecuadors

Ein *Dendropsophus sarayacuensis* Männchen beim Balzruf

Mit knapp 20mm Körperlänge ist der *Dendrobat Ameerega hahneli* schnell im Laub des Waldes zu übersehen.

Auge in Auge mit einem Phyllomedusa vaillantii

Ameerega bilinguis, dieser kleine - in Ecuador endemische – Dendrobat wird nur etwa 20 mm groß und ist tagaktiv. Als bodenlebender Frosch kommt er vornehmlich zwischen Laub auf trockenem oder überschwemmtem Primärregenwald vor. Nachts ist er auf Blättern, stets knapp über dem Boden, zu finden. Mit jeweils einem gelben Fleck in den Arm- und Beinansätzen ist er leicht von anderen Ameeregaarten zu unterscheiden. Er ähnelt jedoch *Allobates zaparo*, vermutlich ahmt dieser ungiftige Dendrobat *A. bilinguis* nach, um sich vor Fressfeinden zu schützen (Batesian Mimicry).

Ameerega hahneli, dieser Dendrobat ist bodenlebend und tagaktiv. Seine bevorzugte Beute sind Ameisen und Termiten, aber auch andere kleine Insekten verschmäht er nicht. Sein Verbreitungsgebiet umfasst weite Bereiche Südamerikas von Venezuela bis Bolivien und von Ecuador bis Brasilien. Anders als *A. bilinguis* kommt diese Art auch im Sekundärregenwald vor.

Boana punctata ist ein Laubfrosch, der in den verschiedensten Biotopen vorkommt. Wichtig scheint lediglich zu sein, dass genug Laichgewässer und ein ausreichendes Nahrungsangebot vorhanden sind. So wurde diese Art bereits in Gärten in und nahe von Städten beobachtet. Seine bevorzugten Beutetiere sind Fliegen. Mit seiner Körpergröße von ca. 30 mm und seiner auffallend grünen Färbung ist er nachts einfach zu entdecken. Er ist in Höhenlagen bis zu 1.400 Metern zu finden.

Osteocephalus taurinus ist ein weiterer Laubfrosch, den wir nachts finden konnten. Auf Grund seiner Größe - Weibchen können bis zu 90 mm groß werden – ist er kaum zu übersehen. Er „begrüßte" uns bereits beim Start unserer nächtlichen Exkursion auf der hölzernen Terrasse. Das von uns gefundene Exemplar war ein Männchen. Die „knotige" Haut ist sicheres Unterscheidungsmerkmal, Weibchen haben eine glatte Haut. Dieser Laubfrosch ist nachtaktiv, arboreal (baumbewohnend) und häufig in Überschwemmungsgebieten vom Tieflandregenwald bis zum prämontanen Bergregenwald in Höhen bis zu 1.250 Metern zu finden.
Als weitere Froschart haben wir hier ebenso *Oreobates quixensis* gefunden, auf den ich bereits oben eingegangen bin.

Zusammenfassend waren alle – wenn auch nur kurzen – Exkursionen in die Welt der Anuren Ecuadors für mich sehr erfreulich, so dass die nächste Tour zur Sacha Lodge bereits ansteht und ich gespannt bin was mich Neues erwartet.

Eine Literaturliste kann bei der Redaktion angefordert werden:
E-Mail: ***vda-aktuell-redaktion@vda-online.de***

Ameerega bilinguis, der Name leitet sich aus dem Lateinischen ab, er bezieht sich auf seinen aus zwei Impulsen bestehen Gesang.

Ein in Ecuador weitverbreiteter Boana punctata in der Tagfärbung

Nächtliche Färbung eines Boana punctata, nachts ist der Rücken rot gefärbt